

WER NORMT WEN IN EUROPA?



Liebe Leserinnen und Leser,

bislang wurden Normen auf europäischer Ebene gemäß des „New Approach“-Grundsatzes aus dem Jahr 1985 erarbeitet. Dieser Grundsatz bedeutet, dass die Europäische Union, statt für technische Details Gesetze und Vorgaben zu erlassen, sich darauf verlässt, dass die jeweiligen Branchen das Interesse und die Fähigkeit haben, sich selbst durch freiwillige Normung zu „regulieren“. Zusätzlich gab es schon damals die Möglichkeit, dass die EU-Kommission dem Europäischen Komitee für Normung (CEN) den Auftrag erteilt, bestimmte Bereiche zu normen, die sie als besonders wichtig erachtet, z. B. durch harmonisierte Normen. Diese werden im Amtsblatt der EU veröffentlicht und haben einen verbindlichen Charakter. Etwa nur 20 % der veröffentlichten europäischen Normen sind harmonisierte Normen (hEN).

2008 wurde der „New Legislative Framework (NLF)“ in Kraft gesetzt mit dem Ziel, den Binnenmarkt zu verbessern. NLF brachte zwei neue Verordnungen, die die Möglichkeiten der Akkreditierung und der Marktüberwachung und neue Vorgaben zur Normung beinhalteten.

Am 27.10.2016 wurde das mit Spannung erwartete Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zur Justiziabilität harmonisierter technischer Normen in der Rechtssache James Elliott verkündet. Dabei ging es um eine irische Baufirma, die gegen einen Lieferanten klagte, weil das Baumaterial nicht entsprechend der harmonisierten europäischen Norm zusammengesetzt war und Schäden am Bauwerk auftraten. Der EuGH hat in der Sache ausdrücklich entschieden, dass harmonisierte technische Normen Teil des Unionsrechts sind. Somit hat die europäische Kommission ab sofort die klare Aufgabe und Verpflichtung, die harmonisierte Normung im Sinne einer Qualitätskontrolle zu überwachen. Dies gilt für alle Arten von Normen, wie z. B. Produkt- und Anwendernormen.

Mehr noch, es ist zu erwarten, dass der gesamte Normungsprozess in Zukunft inhaltlich von der EU-Kommission initiiert und kontrolliert wird. Die EU-Kommission „kontrolliert“ die harmonisierte Normung mithilfe sogenannter HAS-Consultants. HAS bedeutet „Harmonized Standardization“ und Stand heute wurden 45 dieser Consultants bereits von der EU-Kommission unter Vertrag genommen. Daher ist es gerade jetzt von besonderer Bedeutung, dass sich die Branchenverbände figawa e. V. und DVGW e. V. gemeinsam zum Ziel gesetzt haben, die Europäische Normung im Brunnenbau mithilfe „freiwilliger“ Normen auf höchstmöglichem Niveau zu verankern. Wenngleich auch bisher für den Brunnenbau kein Auftrag EU-seitig zur Normung erfolgt ist, so kann dies zur Unterstützung der europäischen Wasserpolitik jederzeit erfolgen.

Auch eine freiwillige europäische Norm ist bei den großen Unterschieden in Europa natürlich kein einfaches Unterfangen, aber durch das hohe Engagement aller Beteiligten durchaus erreichbar und bei den vorgestellten Entwicklungen auf der regulatorischen Ebene aus meiner Sicht unbedingt nötig. Es gilt nicht mehr nur der Grundsatz „Wer nicht normt, der wird genormt“ – es könnte bald auch „Wer nicht gut normt, wird von der EU-Kommission genormt“ gelten. In diesem Sinne wünsche ich allen in der Normung aktiven Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg und Durchhaltewillen!

Volker Meyer
Hauptgeschäftsführer figawa e. V.